

Köln

Städteplanung

## Häuser müssen Nord-Süd-Bahn weichen

Von Philipp Haaser, 11.03.12, 21:19h, aktualisiert 11.03.12, 21:36h

**Ein Ratsbeschluss sieht vor, die Nord-Süd-Bahn vom Militärring bis zum Bayenthalgürtel vierspurig zu erhalten und von dort zweispurig weiterzuführen. Zehn Gebäude stehen zu nah an der Straße, aber nicht jeder will verkaufen.**



Emine Akbulut und Emel Ciftci (v. r.) betreiben ihr Restaurant in einem Häuserblock, der für die Nord-Süd-Bahn Platz machen muss. Zwei Häuser weiter ist eine Hebamme mit ihrer Praxis betroffen. (Bild: Haaser)

und neun weiteren Häusern an der Bonner Straße übrig bleiben wird.

### Schnellrestaurant im Erdgeschoss

Emel Ciftci sucht nach einer bestimmten Person auf dem Foto: "Vor ein paar Jahren kam eine etwa 80 Jahre alte Frau und brachte uns dieses Bild. Sie sagte, eines der Mädchen sei sie gewesen. Ihren Eltern habe das Haus einmal gehört", erzählt Ciftci. Die 36-Jährige wohnt seit 2010 selbst in diesem Haus. Ihre Mutter bewohnt das Geschoss über ihr und gemeinsam mit ihrer fünf Jahre älteren Schwester Emine Akbulut betreibt Ciftci seit einigen Jahren das Schnellrestaurant im Erdgeschoss. Türkische Hausmannskost, Nudelgerichte und Aufläufe füllen die Auslage. Zur Mittagszeit kommen Angestellte aus den umliegenden Büros.

Vor kurzem ist Ciftci erst klar geworden, dass sie, ihr Mann, ihre Mutter, ihre Schwester und mit ihnen alle übrigen Bewohner bald ausziehen müssen, aus ihren Wohnungen und aus dem Ladenlokal. Vor ihrer Haustür wird 2016, falls alles planmäßig läuft, der dritte Abschnitt der Nord-Süd-Bahn in Angriff genommen und ihr Haus "niedergelegt", so das Amtsdeutsch. "Da müssen wir wohl langsam mal schauen, was wir machen", sagt sie, und hofft: "Vielleicht wird es ja doch 2020."

## **Fehlender Platz für neue Fahrspuren**

Ein Ratsbeschluss vom Januar 2008 sieht vor, die Straße vom Militärring bis zum Bayenthalgürtel, so wie bisher, vierspurig zu erhalten und von dort in Richtung Norden zweispurig weiterzuführen. Am Verteilerkreis am südlichen Ende der Bonner Straße, wo die Autobahn 555 nach Bonn und der Anschluss der A4 auf den Militärring und die Bonner Straße treffen, soll ein P+R-Parkhaus Pendler zum Umstieg in die Bahn animieren. Nördlich des Gürtels gibt es jedoch nicht ausreichend Platz für zwei Fahrspuren, die beiden Gleise, Haltestellen, Radwege, Grünstreifen und Parkplätze. Während einige Neubauten aus der Nachkriegszeit etwa 20 Meter zurückgesetzt erbaut wurden, stehen die älteren Häuser aus der Gründerzeit unmittelbar am Gehweg. Deshalb müssen zehn von ihnen bald der Nord-Süd-Bahn weichen.

"Das war schon die Minimalversion mit dem geringsten Abbruch", sagt Gerd Neweling, Leiter des Amts für Brücken und Stadtbahnbau, zu den Plänen. Die Verkaufsverhandlungen für die zehn betroffenen Gebäude und Grundstücke sind bereits angelaufen, einige Eigentümer haben erste Angebote erhalten. Neweling ist zuversichtlich, dass die Stadt mit ihnen einig wird. "Wir wollen Enteignungen natürlich möglichst vermeiden", sagt er. Ende des Jahres beginnt das sogenannte Planfeststellungsverfahren mit Bürgerbeteiligung, das mit verbindlichen Bauplänen abgeschlossen werden soll. Danach entscheidet die Bezirksregierung.

## **Aussicht auf gerichtliche Verfahren**

"Die Stadt versucht, die Eigentümer so gut es geht bei der Suche nach neuen Grundstücken und Immobilien zu unterstützen", sagt Amtsleiter Neweling. Wer will, könne auf den gleichen Grundstücken etwas zurückgesetzt neue Häuser errichten. Die Grundstücksgeschäfte führt das Liegenschaftsamt für die Stadt aus. "Dass wir bebauete Grundstücke aus Planungsgründen aufkaufen, ist sehr selten", so dessen stellvertretender Leiter Rolf Lorenz. Er erinnert sich lediglich an einen vergleichbaren Fall aus dem vergangenen Jahr. Zum aktuellen Stand der Verhandlungen teilt er mit, dass von den neun Eigentümern einer bereits verkauft habe. Zwei hätten geäußert, nicht verkaufen zu wollen. Mit den anderen versuche das Amt zurzeit, den Wert der Immobilien zu ermitteln. Lorenz hofft, dass letztlich für alle Eigentümer eine Lösung gefunden werde.

Thomas Tewes, Geschäftsführer des "Kölner Haus- und Grundbesitzervereins von 1888", ist dagegen eher skeptisch, was die Verhandlungen angeht: "Da wird es mit Sicherheit auf gerichtliche Verfahren hinauslaufen. Meistens hängen die Eigentümer ja mit Herzblut an ihren Häusern."

## **Hoffnung auf Alternative**

So wie Gundula Jaskowsky. Die Hebamme hat ihre Praxis im Haus mit der Nummer 329. Seit 1988 wohnt sie in diesem Block, zunächst im Haus 331. 1990 kauft sie dem Vorbesitzer das Nachbargebäude mit der Nummer 329 ab und zieht dort ein. Im Jahr 2000 verlegt sie dann auch ihre Praxis von Sülz in ihr eigenes Haus mit 120 Quadratmetern Wohnfläche. Sie hat einen Wintergarten angebaut, den sie für Gymnastikkurse nutzt. "Für mich ist das die absolute Existenzbedrohung, und das werde ich mir so nicht bieten lassen", sagt sie und schlägt einen Ordner mit Schriftverkehr und Plänen auf. Über die Pläne für die Bonner Straße gebeugt bezweifelt sie, dass die Straße wirklich so breit sein muss, dass man dafür Häuser abbricht.

Eine Planung mit Grünstreifen und Parkplätzen könne das doch wohl kaum rechtfertigen: "Geburt und Tod sind sicher. Für alles andere gibt es Alternativen." Sie ist auf einen langwierigen Rechtsstreit eingestellt: "Eine Zwangsenteignung dauert 20 Jahre. So lange halte ich durch."